



Jugendzentrum
Marco Polo

JUMP



**BILDUNG·JUGEND
WIR BEWEGEN WIEN.**

Stadt  Wien

Jahresbericht 2018 JUMP Jugendzentrum Marco Polo

JUMP

Jugendzentrum Marco Polo

Marco Polo Platz 9

1210 Wien

Tel.: 01/292 65 51

E-Mail: marcopolo@jugendzentren.at

Web: www.jugendzentren.at/jump

www.facebook.com/jugendzentrum.MarcoPolo

Instagram: [jumpmarcopolo](https://www.instagram.com/jumpmarcopolo)



Impressum:

Medieninhaber: Verein Wiener Jugendzentren

1210 Wien, Prager Straße 20

E-Mail: wienner-jugendzentren@jugendzentren.at

Web: www.jugendzentren.at



Inhalt

Impressionen	4-5
Offene Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren	6
Handlungsfelder und Aktivitäten im JUMP 2018	7
Statistik und Bevölkerungsdaten 2018	8
Betriebszeiten	9
Entwicklungen 2018 und Vorschau 2019	10-11
Mitarbeiter_innen	12
Beispiel aus der Praxis: „NoNo Future“	13
Beispiel aus der Praxis: Alles Druck	14
Beispiel aus der Praxis: Love. Respect and Solidarity.	15

Themenwoche Anime/Japan

Wann? 28.11.-30.11

28.11. Mittwoch

Ramen (Japanische Suppe)
Masken basteln
Laternen basteln
Film (Anime)
Manger Zeichen station

29.11. Donnerstag

Masken basteln
Tourismusstation
Onigiri + Pocky
Laternen basteln
Film (Anime)

30.11. Freitag

Schnitzeljagd
Remon-Kan
Laternenfest
Karaoke
Film (Anime)



Die Zeichnungen in diesem Jahresbericht sind während der Themenwoche „Anime und Japan“ entstanden. Eine Jugendliche bot zu diesem Thema einen Anime Zeichenworkshop an.

Impressionen 2018

Ein Highlight im Jahresablauf waren **Übernachtungen** im Jugendzentrum. In jeder Betriebsform hatte die Zielgruppe die Möglichkeit, bis zu zwei Übernachtungen zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Dass die Jugendlichen und Teenies ihre Übernachtungen selber planten, damit diese so stattfanden, wie sie sich diese vorstellten, war schon eine Selbstverständlichkeit. Die Kinder standen den Jugendlichen aber um nichts nach. Sowohl beim Ausflug vor der Übernachtung planen, der Programmgestaltung, der Budgetverwaltung, als auch beim selbstständigen Schreiben der Anmeldungen. Die Mitarbeiter_innen des JUMP standen den Organisator_innen aller Zielgruppen immer als Coaches zur Verfügung, dachten mit ihnen zusammen, ob sie alles bedacht hatten, halfen beim Strukturieren wenn die Organisator_innen nicht mehr weiter wussten und stützten sie wenn Bedarf war.



Ein neues Projekt im Kinderbetrieb war das **Kinderforum**. In einem kindgerechten Setting hatten die Besucher_innen des Kinderbetriebes die Möglichkeit, aktiv ihren Betrieb mitzugestalten. Einmal im Monat fand das Kinderforum statt. Für die jungen Engagierten galt es Argumente für oder gegen die Vorschläge einzubringen, den anderen zuzuhören und sie ausreden zu lassen, zu lernen, dass nicht alles machbar und umsetzbar ist und auch abwägen zu lernen ob, z.B. Disco oder Turnsaal wichtiger ist, oder ob man vielleicht etwas streichen muss. Für die jungen Menschen waren dies schwierige Entscheidungen, deren Konsequenzen sie dann auch, zumindest bis zum nächsten Kinderforum, tragen mussten.



Im Jahr 2018 fanden vermehrt Übungen der **Erlebnispädagogik** statt. Bei den Brücken- und Konstruktionswettbewerben waren alle Altersgruppen lange und konzentriert mit dabei. Dabei ging es darum, dass eine Brücke, die mit vorgegeben Materialien in Teams so zu bauen war, zwei Tafeln Schokolade tragen konnte. Hielt die Brücke, durfte das Team die Schokolade behalten und gemeinsam aufessen. Beim „fliegenden Ei“ sollte ein Ei so verpackt werden, dass es einen Sturz aus vier Metern Höhe aushielt. Die Anspannung war immer sehr groß, wenn die Versuche starteten. Dieses Jahr fand auch erstmals ein „Exit the Room“ Spiel statt. Bei diesem Angebot wurden Jugendliche in einen Raum „eingesperrt“ und nur durch das Lösen von Rätseln konnten sie den Schlüssel finden und den Raum wieder verlassen. Die gruppendynamischen Prozesse und das Teamwork wurden von den Mitarbeiter_innen des JUMP begleitet und mit den Zielgruppen im Nachhinein reflektiert. Von Mal zu Mal wurde die Teamarbeit der Kinder und Jugendlichen besser.



Im Jugendbetrieb hatten sich die Jugendlichen, bei einer Versammlung, untereinander und mit den Mitarbeiter_innen des JUMP, ausverhandelt, dass sie selber **Themenwochen** gestalten können. Im Jahr 2018 nutzten die Jugendlichen zwei Mal diese Möglichkeit. Die erste Themenwoche war zum Thema Weltall. Es gab Astronautennahrung, einen Mondspaziergang und vieles mehr. Das zweite Thema war Anime und Japan. Die Jugendlichen organisierten einen Anime Zeichenworkshop, kochten öfters japanisch und lernten mit Stäbchen zu essen. Bei den Themenwochen hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Interessen und ihr Wissen anderen Jugendlichen näher zu bringen und ihr Können und ihre Skills einzusetzen.





Kochen war in allen Betriebsformen ein wichtiges Angebot, dass die Zielgruppe auch immer wieder hartnäckig einforderte. Bei diesen Aktionen ging es nicht darum, satt zu werden, sondern darum, gemeinsam zu kochen, neue Speisen kennenzulernen und zu verkosten, gemeinsam zu essen und vieles mehr. Im Jugendbetrieb gab es z.B. einen Workshop „Frisch versus Fertig“, bei dem ein Fertiggericht und das selbe Gericht frisch gekocht wurden. Bei der Verkostung stellten die Jugendlichen erstaunt fest, dass selber Kochen gar nicht so lange dauert, billiger und um einiges schmackhafter ist.



Im Sommer war das JUMP auch fast täglich im **öffentlichen Raum** unterwegs und hat verschiedenste Aktionen angeboten. Bei den Donnerstagsaktionen wurden kleinere Parks und Innenhöfe mit möglichst wenig Material bespielt, damit die Kinder und Teenies auch ohne die Mitarbeiter_innen nachher weiterspielen konnten. Für die Erwachsenen fand der „gmiadliche Tisch“ statt. Bei Kaffee und Kuchen wurden Erwachsene eingeladen von der Siedlung und dem Leben im Gemeinwesen zu erzählen. Sie lernten das JUMP als Ressource und Anlaufstelle kennen und nutzen. Die Stadtteilrunden im öffentlichen Raum waren fixer Bestandteil der herausreichenden Arbeit und dienten dazu Hotspots zu finden und neue Jugendliche, bzw. jugendliche Lebenswelten kennenzulernen.



Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im JUMP waren kleine **Feste und Veranstaltungen** rund um das Jugendzentrum. Wie jedes Jahr wurde der internationale Nachbarschaftstag gemeinsam mit dem Gemeinwesen gefeiert und die Nachbarschaft sichtbar gemacht. Heuer gestalteten Kinder Postkarten mit Wünschen für die Nachbarschaft und verteilten diese. Das Fleckerlfest, das heuer zum 10ten Mal stattfand, ist nicht mehr wegzudenken. Von Jung bis Alt konnte beim Fleckerlfest jede/r etwas finden. Viele Menschen aus dem Gemeinwesen halfen heuer wieder mit, damit dieses Fest gelingen konnte. Auch Wohnbaustadträtin Kathrin Gaál und Bezirksvorsteher Georg Papai schauten vorbei. Weitere Feste, an denen alle teilnehmen und mitfeiern durften, waren z.B. das Halloween Gruselhaus und das Perchtenaustreiben im Dezember.

Offene Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren

Prinzipien

Sozialraumorientierung
Lebensweltorientierung
Ressourcen- und Bedürfnisorientierung
Offenheit

Niedrigschwelligkeit
Freiwilligkeit
Professionelle Beziehungsarbeit
Vertraulichkeit und Transparenz

Parteiliches Mandat
Partizipation
Diversität
Gender Mainstreaming

Individuelle Wirkungsebene

Offene Jugendarbeit fördert die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung Jugendlicher.

Sozialräumliche Wirkungsebene

Offene Jugendarbeit bewirkt, dass Jugendliche mit ihren altersspezifischen Ansprüchen Platz finden und fördert ein verständnis- und respektvolles Miteinander.

Gesellschaftliche Wirkungsebene

Offene Jugendarbeit trägt zu sozialem Frieden, gesellschaftlicher Stabilität und Chancengleichheit bei und leistet einen Beitrag zu gelebter Demokratie und gesellschaftlicher Teilhabe Jugendlicher.

Handlungsfelder

Treffpunkt Raum
Geschlechtsbezogene Arbeit
Individuelle Beratung und Begleitung
e-youth work
Jugendarbeit im öffentlichen Raum

Themenzentrierte Bildungsarbeit
Medien
Vernetzung und Kooperation
Spiel, Sport und Erlebnis

Übergang Schule – Beruf
Jugendkulturen
Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit



Zentrale Handlungsfelder und Aktivitäten des JUMP im Jahr 2018

Treffpunkt Raum

- News Wand
- Erfahrungsaustausch in der Peergroup
- Geburtstagsparty
- Quatsch mit Soße
- Soundcafe
- Challenges, Quiz, Rätsel
- Kinderforum
- Strukturierung von Raum und Regeln
- Aneignung von „weißen“ Räumen
- Zugang zu Räumen und Ressourcen (Internet, Billard, ...)
- Infodrehscheibe, Kommunikation und Beratung
- Angebote zur Beteiligung (Versammlung, Wochenbudget, Programmgestaltung)
- Raum mit leistbarem Barangebot ohne Konsumzwang

Themenzentrierte Bildungsarbeit

- Diskussions- und Gesprächsrunden
- Jugendbudget
- Hochbeet
- Alles Druck
- Beteiligung/Mitbestimmung
- Word Up!21
- Planungsgruppen
- Frisch vs. Fertig
- Themenwoche (Weltall, Anime und Japan)

Vernetzung und Kooperation

- Regionale Frauen - Bastelgruppe
- Regionalforum Nord Nord West
- Kontakt zu Schlüsselpersonen und Institutionen im Bezirk
- Bezirkspolitik
- Kontakt und Zusammenarbeit mit anderen Jugendeinrichtungen
- „Jedleo“ (Grätzlzeitung der „wohnpartner-Team 21“)
- Kulturverein nittelhofkult
- Polizei (Grätzlbeamte)
- Kooperationen mit den Mieterbeiräten Justgasse und Ruthnergasse



Übergang Schule – Beruf

- Berufsorientierungs-Tafel (Aushang relevanter Lehrstellen, Ausbildungsmöglichkeiten, Institutionen und Informationen)
- Starjobs
- Bewerbungstraining
- Beratung und Unterstützung
- „Lustvolle, spielerische Auseinandersetzung“ (Schätzspiele, Ratespiele, Lehrlingstests u.v.m.)
- „NoNo Future“
- Karrieretreff



Jugendarbeit im öffentlichen Raum

- Donnerstagsaktionen
- „Der gmiadliche Tisch“
- Strukturierte Stadtteilbegehungen und Siedlungsrunden (mit und ohne Zielgruppe)
- Aufsuchen von jugendrelevanten Hotspots (SCN, Lokale, Mc Donalds, ...)
- Bespielung der Innenhöfe
- Feste und Veranstaltungen (Fleckerlfest, Nachbarschaftstag, ...)
- Bespielung Berzelius Park

Geschlechtsbezogene Arbeit

- Burschenrunde
- Burschen.Leben.Vielfalt
- Getrennte halbe Stunde
- Sexprojekt
- Mädchenrunde
- Love. Respect and Solidarity.

Medien (Jahresschwerpunkt)

- Frei-Talk
- Stop Motion
- Padlet
- Videodreh
- Viking RPG
- Dj_ane-Workshops
- Projekt Medienkompetenz
- Fake News

Spiel, Sport und Erlebnis

- Großgruppen- und Animationsspiele
- „Four Freaky Funny Fridays“
- Hugalele
- Alternative Bewegungs-, Spiel- und Freizeitangebote
- Improtheater
- Tischspiele
- Turniere
- Jugendzentrumsübernachtungen
- Kampffessspiele
- Ausflüge
- Jedi Training
- Semesterferienspiel (Ausflüge)
- Halloween Gruselhaus
- erlebnispädagogische Elemente (Exit the Room)
- Besuch bzw. Angebotssetzung bei relevanten Veranstaltungen im Bezirk

Statistikinterpretation

Im Vergleich zum Vorjahr konnten 2018 um 830 mehr Kontakte bei den Zielgruppen erzielt werden, die Gesamtkontakte lagen bei 16.938. Die Quartalszahlen stiegen, bis auf das erste Quartal, um durchschnittlich 300 Kontakte leicht an. Auffällig ist der April, in dem sich die Frequenzen bei jeder Zielgruppe stark steigerten, bzw. mehr als verdoppelten (von 1.034 Kontakten im April 2017 auf 2.233 Kontakte im April 2018). Ein Teil dieses Anstiegs erklärt sich durch Vorstellungsrunden des Jugendzentrums in zwei Volksschulen, ein weiterer Teil durch mehr Kontakte in der herausreichenden Arbeit, da es ein sehr warmer April war. Besonders die weiblichen Zielgruppen (außer bei den jungen Erwachsenen) verzeichneten hier einen großen Zuwachs, wobei die Gruppe der Jugendlichen und die der Erwachsenen einen in etwa gleich großen Beitrag zu dieser Entwicklung leisteten. Im Mai setzte sich dieser Trend in abgeschwächter Form fort. Die sehr geringe Anzahl der Kontakte im Juli (8 Kontakte) erklärt sich durch die Betriebssperre im Sommer. Im Oktober ist der zweitgrößte Anstieg zu verzeichnen, was sich hauptsächlich durch Vorstellungsrunden in zwei Neuen Mittelschulen erklären lässt. An 217 Betriebstagen (2 weniger als im Vorjahr) wurden durchschnittlich jeweils 77 Kontakte erzielt. Demgegenüber waren es 2017 nur durchschnittlich 73. Die größte Gruppe bildeten 2018 die Teenies mit 34%, Kinder und Jugendliche lagen mit jeweils 24% gleichauf. Erwachsene hatten einen Anteil von 14% an den Gesamtkontakten, die jungen Erwachsenen 3%. Die größten Zuwächse verzeichneten Kinder und Erwachsene. Die Anzahl der Jugendlichen sank leicht von durchschnittlich 20 Besucher_innen pro Betriebstag auf 19. Einerseits waren sie 2018 seltener im öffentlichen Raum anzutreffen, andererseits verabschiedete sich eine größere Gruppe regelmäßiger Besucher_innen aus beruflichen Gründen aus dem Jugendzentrum. Gleichzeitig wurde die Differenz zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen geringer.

Die Vernetzungs-Kontakte sanken 2018 von 285 auf 185. Die auffälligsten Unterschiede, die die Differenz erklären, liegen bei einem Rückgang der Vernetzungskontakte im Regionalforum (von 81 Nutzer_innen des Regionalforums 2017 auf 56 im vergangenen Jahr). Außerdem wurden 2017 rund 50 Kontakte beim Informations- und Vernetzungsprogramm „Schule braucht Partner_innen“ erzielt, welches 2018 ein anderes Jugendzentrum wahrnahm.

Geschlecht	Zielgruppe	Zeitraum 2018	Vergleichs-ZR 2017	Diff.	Proz
Weiblich	Kinder	1863	1577	286	18%
	Junior_innen	2332	2009	323	16%
	Jugendliche	1218	883	335	38%
	Junge Erwachsene	191	184	7	4%
	Erwachsene	1444	1131	313	28%
	Zielgruppe Weiblich	7048	5784	1264	22%
Männlich	Kinder	2147	1944	203	10%
	Junior_innen	3432	3801	-369	-10%
	Jugendliche	2823	3385	-562	-17%
	Junge Erwachsene	279	276	3	1%
	Erwachsene	1024	733	291	40%
	Zielgruppe männlich	9705	10139	-434	-4%
gesamt	Kinder	4010	3521	489	14%
	Junior_innen	5764	5810	-46	-1%
	Jugendliche	4041	4268	-227	-5%
	junge Erwachsene	470	460	10	2%
	Erwachsene	2468	1864	604	32%
	Zielgruppe gesamt	16753	15923	830	5%
	Vernetzung	185	285	-100	-35%
	Gesamt 1210 JUMP JZ Marco Polo	16938	16208	730	5%

Gesamtbevölkerung im Einzugsgebiet				12.229
5-9 Jahre	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	
634 (5,18%)	605 (4,95%)	615 (5,03%)	780 (6,38%)	

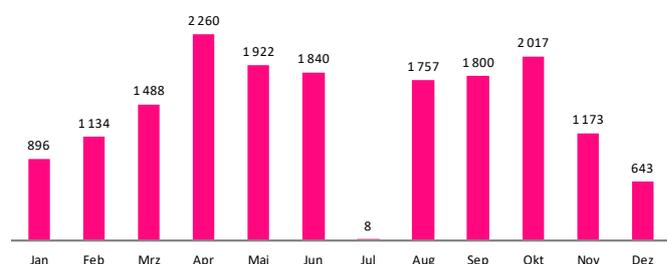
Quelle MA 23 stand 01.01.2018

JUMP Gesamtkontakte 16.938			
Kinder	4.010	Junge Erwachsene	470
Junior_innen	5.764	Erwachsene	2.468
Jugendliche	4.041	Vernetzung	185

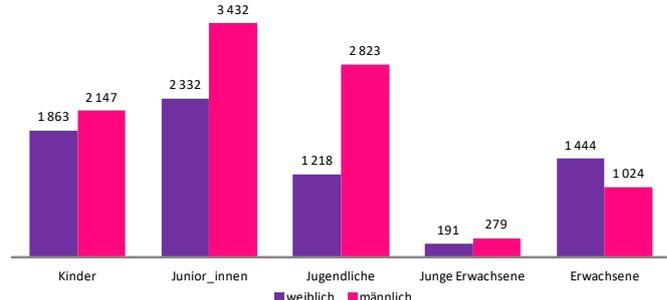
218 Öffnungstage – 78 Kontakte / Öffnungstag

E-Kontakte: gesamt 20

JUMP - Gesamtkontaktzahl nach Monaten

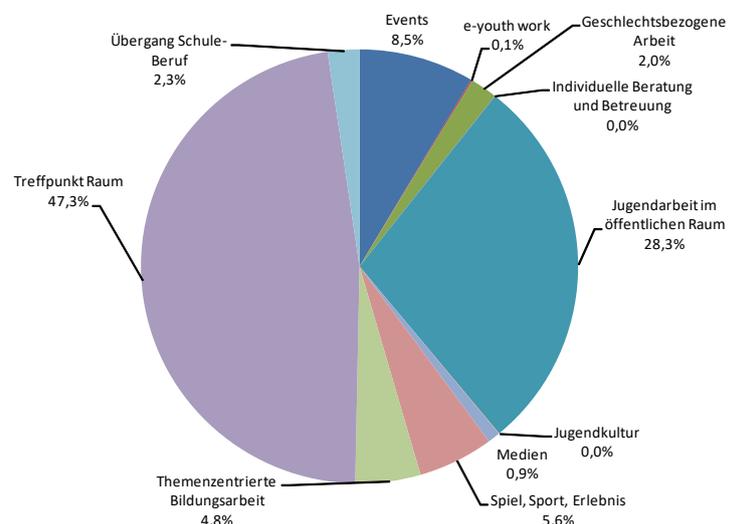


JUMP - Verteilung w/m



Im Jahr 2018 nutzten ca. 400 unterschiedliche Personen regelmäßig die Angebote der Einrichtung, weitere 500 Personen nahmen nur an einmaligen Aktivitäten bzw. Großveranstaltungen teil. Mit allen Personen hatte das JUMP 2018 insgesamt 16.938 Kontakte.

JUMP - Handlungsfelder Kontakte Gesamt



Betriebszeiten

Betriebszeiten Jugendzentrum						
Angebotsform	Zielgruppen	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Kinderbetrieb	6 - 12 Jährige		15:00 - 17:30	15:00 - 17:30	15:00 - 17:30	Jeden ersten Sa. im Monat 14:30 - 17:00
Geburtsstagsparty	5 - 14 Jährige					13:00 - 16:00
Teeniebetrieb	10 - 14 Jährige	17:00 - 19:30				Jeden ersten Sa. im Monat 17:00 - 19:30
Jugendclub	12 - 19 Jährige		18:00 - 21:30	18:00 - 21:30	18:00 - 21:30	
Zone X	10 - 19 Jährige					16:30 - 19:30 (außer jeden ersten Sa. im Monat)

Von 17:30 - 18:00 Uhr findet eine Übergangszeit für alle Altersgruppen statt.
 Die Betriebszeiten der Einrichtung sind 27 Stunden pro Woche.
 Bei speziellen Projekten werden die Öffnungszeiten dem Angebot angepasst.

Jugendarbeit im öffentlichen Raum						
Angebotsform	Zielgruppen	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Okt. - April	alle		18:00 - 21:30	17:00 - 21:30	17:00 - 20:00	fallweise
Mai - Sep.	alle		17:00 - 21:30	17:00 - 21:30	15:00 - 21:30	18:00 - 19:30



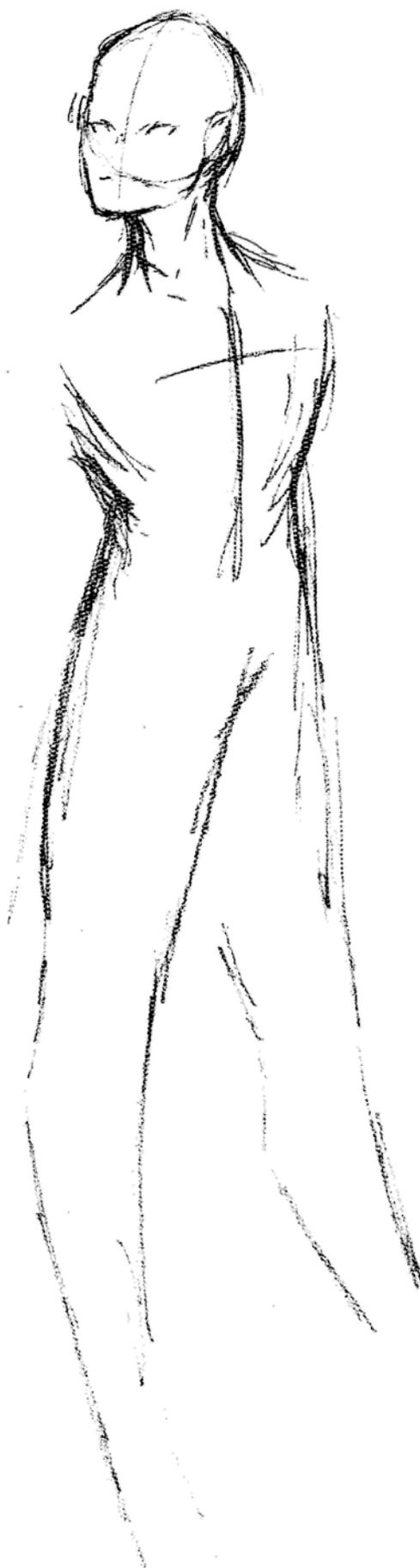
Entwicklungen 2018

Der Sozialraum

Das Einzugsgebiet des JUMP, Jugendzentrum Marco Polo, wird durch Siemensstraße, Ruthnergasse, Gerasdorferstraße und Brünner Straße eingegrenzt. Auch der Gemeindebau Ruthnergasse, mit anschließendem Genossenschaftsbau, zählt zum Einzugsgebiet. Das Jugendzentrum selbst liegt im Heinz-Nittel-Hof. Vom Marco Polo Platz bis zur Siemensstraße sind fast gänzlich Gemeindebauten zu finden. Einfamilienhäuser und niedrige Genossenschaftsbauten liegen vereinzelt auch innerhalb des Einzugsgebiets. Die Marco Polo Promenade verläuft zwischen Heinz-Nittel-Hof und dem älteren Gemeindebau Justgasse. Sie ist als autofreie Flaniermeile zentraler Begegnungsort für alle Altersgruppen, hier tummeln sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene, besonders in den warmen Monaten. Die umliegenden Wohnbauten sind mit Grünflächen, Spielplätzen und Innenhöfen versehen. Auch der „Berzelius Park“ liegt an der Promenade, ein Hotspot für Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene. Hier sind ein Fußballkäfig und ein Basketball-Platz zu finden, 2018 wurde ein Klettergerüst-Spielplatz neu hinzugefügt und der angrenzende Kinderspielplatz zu einem Wasserspielplatz mit Sand ausgebaut. Ein zweiter Hotspot befindet sich in der Ruthnergasse, er besteht aus einem „Free Gym“ und einem Fußballplatz, die sich eine weitläufige Wiese teilen. Der „VHS Spielplatz“ bei der Siemensstraße wurde deutlich mehr als in den vergangenen Jahren von verschiedenen Altersgruppen genutzt. Seit 2018 gibt es einen neuen Billa und eine neue Pizzeria im Einzugsgebiet. Der Billa ersetzt den vor 2 Jahren geschlossenen Zielpunkt und bedeutet kürzere Einkaufswege für einen Teil der Anwohner_innen und auch das Jugendzentrum. Bei den alten Gaswerken sind die ersten geförderten Wohneinheiten fast fertiggestellt (Neu Leopoldau). Das JUMP verfügt über eine Wiese und einen Betonplatz mit Fußballtoren und Basketballkörben. Die Innenräume bestehen aus einem großen Jugendcafé mit Küche, einer Disco, einem Turnsaal, einer Werkstatt und einem kleinen „Chillraum“. Ein neuer Medienraum ist gerade im Entstehen.

Strukturelle Veränderungen

Seit Mitte 2018 wird im JUMP, Jugendzentrum Marco Polo, ein neuer Medienraum gestaltet, da der vormalige Band-Proberaum nicht mehr genutzt wurde. Nach längerer Beobachtung wurde im Spätherbst 2018 beschlossen, in den Wintermonaten, wenn es früh dunkel wird, zumindest einmal wöchentlich zusätzlich am frühen Nachmittag herausreichende Arbeit zu leisten. Dadurch wird ausprobiert, ob durch eine Verschiebung der Uhrzeit mehr Kontakte erreicht werden können. 2018 wurde das gesamte Jugendzentrums Gelände zur rauchfreien Zone. Die langjährige Mitarbeiterin Vesna Jevtić (Reinigungskraft) hat im Mai das Jugendzentrum und den Verein verlassen. Ihre Stelle wurde von einer neuen Mitarbeiterin, Erika Laha, übernommen.



Die Zielgruppe

Die zentrale Zielgruppe des JUMP sind Menschen zwischen 6 und 19 Jahren. Viele sind Besucher_innen des Jugendzentrums, andere werden eher im Zuge der Jugendarbeit im öffentlichen Raum erreicht. Die Nutzer_innen des Jugendzentrums wohnen meist im Heinz-Nittel-Hof, im Gemeindebau Justgasse und im Gemeindebau Ruthnergasse. In Bezug auf Herkunft und Bildung spiegelt die Zielgruppe in etwa die Bevölkerungsstruktur des Gemeinwesens wider. 2018 setzte sich der Trend von 2017 fort, dass Kinder und jüngere Teenies Wiesen und Innenhöfe kaum zum Spielen nutzten, sondern eher an ihren gewählten Treffpunkten in der Siedlung verweilten. Jugendliche waren im öffentlichen Raum anzutreffen, jedoch ist die Verweildauer kürzer als in den Vorjahren. Angebote werden hier vor allem von Frühling bis Herbst gesetzt. Im öffentlichen Raum kommen auch die meisten Kontakte zu jungen Erwachsenen und Erwachsenen zustande. Kinder im Jugendzentrum nutzen besonders gern Bewegungsangebote, sind aber genauso für kreative und andere vielfältige Angebote zu begeistern. Auch beteiligen sie sich gerne sehr aktiv an der Gestaltung des Kinderbetriebs. In der Siedlung ist ihre Mobilität meist auf einen Ort eingeschränkt, den sie besuchen dürfen und der in der Nähe ihrer Wohnung liegt (meist Spielplätze). Die Teenies sind vor allem bei sportlichen Aktivitäten anzutreffen, wobei Fußball sehr dominant ist und es sich größtenteils um Burschen handelt. Mädchen halten sich eher kürzer an einzelnen Orten auf und ziehen viel umher. Im Jugendzentrum haben sich einige neue Gruppen Teenies eingefunden, ältere Teenies sind zu Jugendlichen geworden. Die neuen Gruppen haben sich gut eingefunden, nutzen die Angebote aktiv und machen erste Schritte, die Betriebe mitzugestalten. Liebe, Sexualität und Freundschaft waren Themen, die für Teenies ganzjährig relevant waren. Die Plätze im öffentlichen Raum, an denen Jugendliche anzutreffen sind, sind weniger geworden und haben sich verändert. Angetroffen werden die Jugendlichen vor allem auf Fußballplätzen und auf dem Weg von „A“ nach „B“. Im Jugendzentrum sind ältere Jugendliche „hinausgewachsen“, neue Jugendliche sind hinzugekommen. Sie nutzen die Angebote des Jugendzentrums gerne, gestalten ihre eigenen Betriebe mit und verbringen viel Zeit damit, sich auszutauschen. Berufliche Werdegänge, Sexualität(en) und Freundschaft waren Themen, mit denen sich die Jugendlichen (auch in Verbindung mit den gesetzten Angeboten) 2018 intensiv auseinandergesetzt haben.

Vorschau 2019

Im Zuge des Jahresschwerpunkts 2019 „Mitbestimmung.JA“, wird es im Frühling im Rahmen von „Werkstadt junges Wien“ zur Umsetzung von entsprechenden Workshops mit Jugendlichen kommen. Im Jugendbetrieb wird das Konzept der „Versammlungen“, ein langjähriger Baustein zur Ermöglichung von Partizipation, auch 2019 fortgesetzt werden. Im Kinderbetrieb wird das „Kinderforum“ weiterlaufen, ebenfalls mit der angestrebten Wirkung der gesteigerten Beteiligung und Mitbestimmung. Weitere Projekte und Konzepte werden beibehalten, angepasst und neu entwickelt werden.





Erika Laha

Reinigungskraft
gelernte Einzelhandelskauffrau
26 h

Stephan Kratochwill

Mag. FH Betriebswirtschaft
Soziologie in Ausbildung
31 h

Peter Unger

Jugendbetreuer
36 h

Martina Binder-Mahmuti

Jugendarbeiterin und Erziehungshelferin
32 h

Oliver Bitter

Jugendbetreuer
36 h

Ruth Lindtner

Leitung, Dipl. Sozialarbeiterin, Kleinkindpädagogin,
mobile Seiltrainerin, Outdoorpädagogin
40 h

Asha Heinrichsberger

Sozialpädagogin
33 h

Sonja Hellweger

Bakk.a phil. der Soziologie
29 h



„NoNo Future“

Was will ich einmal werden? Was ist mir im Leben wichtig? Wie kann ich meine Ziele erreichen? Was sind meine Möglichkeiten? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen viele Jugendliche, die am Beginn ihrer Karriere stehen. Allzu leicht kann sich eine gewisse Perspektivenlosigkeit und eine damit verbundene Ablehnung bzw. Ausblendung der eigenen Zukunft einstellen. In Zeiten steigender Anforderungen an Berufseinsteiger_innen und dem Entstehen völlig neuer Berufsgruppen (vor allem in Sparten wie Kommunikationstechnologie, Data-Management, Social-Media-Management u.v.m.) ist eine traditionelle Karriereplanung für viele Jugendliche mit vielen Zweifeln, Ängsten, Ungewissheiten und offenen Fragen verbunden. Um diesen Unsicherheiten entgegenzuwirken und den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern, ist eine Betreuung und Unterstützung der Jugendlichen von größter Wichtigkeit.

Deshalb wurde im Jahr 2018 zusätzlich zu den kontinuierlichen Berufsorientierungs-Aktivitäten (wie wöchentliches spielerisches Üben von Lehrlingstests, Berufe erraten, Tisch decken, dem Aufzeigen und Heraussuchen von möglichen bzw. offenen Lehrstellen und einem konkreten Beratungs- und Betreuungsangebot für Bewerbungen) das Projekt „NoNo Future“ geplant und im Rahmen von Schwerpunktaktionen in den Frühlingsmonaten März, April und Mai sowie im Herbst in den Monaten September, Oktober und November durchgeführt. Das Ziel war es, die Jugendlichen zunächst dazu anzuregen, sich konkrete Gedanken über ihre Ziele, Vorstellungen und Zukunftspläne zu machen und sie dann in einem zweiten Schritt dabei zu unterstützen, über den Tellerrand hinauszudenken und Pläne und Strategien zu entwerfen, wie diese Ziele auch wirklich erreicht werden könnten. Konkrete Maßnahmen waren:

Befragung von 29 Teenies und Jugendlichen, wobei ihr derzeitiger Beschäftigungsstatus erhoben wurde, um einen Überblick über die Bedarfslage zu erhalten. Gemeinsame Erstellung und Ausarbeitung von individuellen Berufsprofilen; Schwerpunktaktionen zur Vorstellung und zum Kennenlernen von Jobangeboten wie der AMS Homepage und der Jobseite der WKÖ, aber auch Möglichkeiten von Initiativbewerbungen; Gesprächsrunden und gegenseitiger Austausch zu Themen wie Lehrstellensuche; verschiedene Unterstützungsangebote (JUMP, Wien Work, AMS Jugend, Spacelab, Sprungbrett), Einkommensverhältnisse verschiedener Berufsgruppen und „Work-life-Balance“.

„Absurde Berufe Raten“: Einer von drei zur Auswahl stehenden Berufe war frei erfunden, die jeweils anderen beiden waren echt. Für die Jugendlichen galt es den falschen Beruf zu erraten und am Ende den Spielgewinn gegen Goodies einzutauschen. Ziel war es, den Horizont der Zielgruppe zu erweitern und darauf aufmerksam zu machen, dass (fast) jede Tätigkeit zum Beruf gemacht werden kann.

„Weg des Lebens“: Gemeinsam mit den Jugendlichen wurden die Stationen einer potentiellen Karriere durchgegangen, tatsächliche bisherige Schritte rekonstruiert sowie zukünftige Pläne skizziert (und in Form von „Feldern“ tatsächlich wie bei einem überdimensionalen Spielbrett aufgelegt). Dabei wurde der eingeschlagene Weg für die Jugendlichen greifbar dargestellt und mögliche „alternative Routen“ aufgezeigt.

Filmvorführung und Diskussion „Mein halbes Leben“: Anhand des Filmes, der unterschiedlichste Lebens- und Karriereverläufe mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen vorstellt, wurden Themen wie „Work-Life-Balance“, Druck aufgrund von eigenen und fremden Erwartungen und verschiedene mögliche Quellen des eigenen Glücks thematisiert.

„Karrieretreff“: Ein niederschwelliges Angebot (eine fixe Bürostunde donnerstags, immer um dieselbe Uhrzeit), um Bewerbungen zu schreiben oder auch andere Dinge zum Thema zu bearbeiten. Ziel war es, den Jugendlichen eine einfache und permanente Möglichkeit zu geben, Unterstützung in Anspruch zu nehmen, auch ohne einen Termin zu vereinbaren. Aus Gründen der Kontinuität und Verlässlichkeit wird dieser „Karrieretreff“ auch im Jahr 2019 fortgesetzt werden.

Die verschiedenen Aktivitäten und Aktionen waren gut besucht. Die Teilnehmer_innen konnten sich einen umfassenden Überblick über die ihnen offenstehenden Arbeitsmarkt- und Ausbildungsmöglichkeiten verschaffen, erhielten umfassende Informationen über bestehende Job- und Unterstützungsangebote und wurden dazu angeregt konkrete Berufs- und Karriereziele ins Auge zu fassen. Im Mittelpunkt stand jedoch die lustvolle Auseinandersetzung mit dem Thema, Ängste zu nehmen und das Selbstbewusstsein zu stärken.

Angestrebte Wirkungen

Ermöglicht Jugendlichen eigene Fähigkeiten und kreative Potenziale wahrzunehmen und weiterzuentwickeln und so Selbstvertrauen und Selbstwert zu steigern.

Regt zu selbstbestimmtem und eigenverantwortlichem Handeln an, aber auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren, in einen gesellschaftlichen Kontext einzuordnen und ein Bewusstsein für gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu entwickeln.

Bewirkt Verbesserungen beim Zugang zu Bildung und Beruf.

Wirkt und agiert präventiv - leistet wesentliche konkrete Beiträge in der Vorbeugung von Jugendarbeitslosigkeit.

Festgestellte Ergebnisse

Jugendliche sprachen merkbar öfter, offen und frei über Ausbildung und Arbeit, aber auch Arbeitssuche und Probleme (teilten Ängste mit, sprachen über „Ist-Zustand“).

Laufende Gespräche zu dem Thema machten klar, dass die Jugendlichen (durch die Informationsmaßnahmen) über Unterstützungsangebote (intern/extern) besser Bescheid wussten als vorher.

Steigende Nachfrage nach Unterstützung bei Bewerbungsschreiben und Lebenslauf Erstellung deuteten darauf hin, dass die Lebenslaufplanung positiver gesehen worden ist und aktiver und rechtzeitiger in Angriff genommen wurde.

Jugendliche, die sich nicht in Beschäftigung befanden, entwickelten neue Perspektiven.

3 betreute Jugendliche fanden im Jahr 2018 eine neue Lehrstelle.

Erreichter Output

2 Projektteile (1x Frühling, 1x Herbst). Unterschiedliche Aktionen im Jugendbetrieb. Bei jeder Aktion hatten mindestens 50% der Anwesenden teilgenommen, bei manchen 100%.

6 persönliche Beratungstermine fanden statt.

Insgesamt 85 Kontakte (57 männlich, 28 weiblich) an 11 Betriebstagen (durchschnittlich 8 Teilnehmer_innen je Aktion).

Es wurden 13 individuelle Karriereprofile erstellt

Aktivität: „NoNo Future“

Manche Jugendliche hatten den Übergang zwischen Schule und Beruf noch nicht zu ihrer Zufriedenheit gemeistert. Perspektiven, Selbstvertrauen und Handwerkszeug wurden mit den Jugendlichen erarbeitet.

Methodischer und struktureller Input

2 MA mit spezifischem Fachwissen

Internet/Infomaterial

Fingerspitzengefühl beim Ansprechen oftmals frust- und angstbesetzter Themen der Lebensplanung

Unterschiedliche Räume, um adäquates Einzel- bzw. Gruppensetting bereitstellen zu können



Alles Druck

Angestrebte Wirkungen

Stärkt die Kompetenzen und Ressourcen der Jugendlichen. Dies ermöglicht Jugendlichen eigene Fähigkeiten und kreative Potenziale wahrzunehmen und weiterzuentwickeln und so Selbstvertrauen und Selbstwert zu steigern.

Bewirkt Interaktion, Begegnung, Kommunikation und konstruktive Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Gruppen.

Festgestellte Ergebnisse

Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins und vor allem der eigenen Kreativität – die entstandenen Produkte werden heute noch mit Stolz getragen bzw. präsentiert.

Wiederholtes Nachfragen nach Techniken und Einfordern der Wiederholung des Projekts für 2019.

Kommunikation und gegenseitige Unterstützung in der Peer-Group wurden verbessert, bemerkbar am Umgang untereinander in anderen Projekten bzw. wenn es ums Thema Kreativität geht.

Erwerb von Wissen und Kompetenzen zum Thema Druck, die nachher in offenen Betrieben noch weitergetragen werden.



Erreichter Output

ca. 20 Teilnehmer_innen.
entstandene Produkte – 13 T-Shirts, 10 Bandanas und 4 Bags;
eine Woche lang Aktionen in allen Betrieben (3x im Kinder-, 1x im Teenie- und 3x im Jugendbetrieb).

Aktivität: Alles Druck

Eine Woche lang konnten sich Kinder, Teenager und Jugendliche in allen Betrieben mit dem Thema Druck und was alles möglich und machbar ist, ohne viel Geld oder Hightech-Equipment, auseinandersetzen.

Methodischer und struktureller Input

Wissen und Wissensvermittlung zum Thema Druck
Bereitstellung materieller, personeller und finanzieller Ressourcen
Kommunikationskompetenz
Unterstützende motivierende Rolle
Schaffung adäquater Settings und Räume



Was braucht es, um T-Shirts, Bags oder Bandanas im eigenen Style zu bekommen? Viel Geld? Hightech? Oder geht es vielleicht auch anders?

Eine Woche lang gab es im JUMP die Möglichkeit, die eigene Kreativität und Fantasie beim Thema „ALLES DRUCK“ auszuleben. Bewusst „weg vom Pinsel“ versuchten die Projektverantwortlichen (Jugendarbeiter_innen des JUMP) den Kindern, Teenagern und Jugendlichen alternative Methoden näherzubringen.

Der Hauptfokus lag auf der Schwamm-Tupf-Technik, dem Moosgummistempeln, dem Sprayen und vor allem darauf, genügend „Sitzfleisch“ aufzubringen. Letzteres erwies sich als die schwerste Hürde, die alle nehmen mussten. Natürlich konnten auch sämtliche Methoden kombiniert werden.

Zu Beginn wurde das Internet nach Vorlagen durchsucht, sei es um Motive zu finden, oder um sich Inspirationen für das eigene Produkt zu holen. In zeitaufwändiger, konzentrierter Arbeit wurden diese Motive zu Papier-Frischhaltefolie-Schablonen, die später auf das gewünschte Material aufgebügelt wurden. Selbiges galt für den Einsatz von Stempeln, die selbstverständlich auch selbst entworfen und geschnitzt wurden.

Hauptaufgabe der Projektverantwortung war es, die Zielgruppe zu motivieren, zu unterstützen und ihr Tipps zu geben, damit sie nicht gefrustet aufgab, sondern Kreativität, Spaß und Selbstbewusstsein entwickeln konnte. Es war bewundernswert zu beobachten, wie sich die Peer-Group gegenseitig unterstützte, sei es mit tatkräftiger Hilfe oder durch Tipps in Sachen Farbe, Form und Durchführung.

Nachdem die Farbwahl getroffen worden war, konnte der nächste Schritt angegangen werden. Die Tape-Spray-Methode war vor allem von Beteiligten ohne ausreichendem „Sitzfleisch“ gewählt worden, da es dabei nicht nötig war, in mühevoller Detailarbeit mit Skalpell die Motive in Schablonen umzuwandeln, bzw. sich selbst Stempel zu schnitzen, sondern es konnte quasi gleich losgelegt werden, nachdem das gewünschte Motiv abgeklebt worden war. Mit äußerster Vorsicht wurde getupft, gesprayed und gestempelt, denn niemand wollte nach der zeitintensiven Schnitz- bzw. Klebearbeit das eigene Produkt „zerstören“. Schicht für Schicht, Farbe für Farbe bekamen die Kunststücke nach und nach ein Gesicht. Zwischenzeitlich gab es immer wieder Wartezeiten, denn eine Schicht, bzw. eine Farbe musste erst trocknen, bevor mit der nächsten Schicht, bzw. der nächsten Farbe fortgesetzt werden konnte.

Die Verantwortlichen waren den ganzen Prozess über direkt am Puls des Geschehens. Gegen Mitte der Projektwoche allerdings bekam das Projekt eine Eigendynamik, die schön zu beobachten war. Fertiggewordene, bzw. schon Fortgeschrittenere gingen in die unterstützende Rolle und vertieften so ihre gewonnenen Skills. Dabei war es wichtig, diese Jugendlichen darin zu coachen, wie Wissen geduldig vermittelt wird, ohne Frust aufkommen zu lassen.

Die Kunstwerke die entstanden, werden heute noch getragen. Von der Peer-Group wertschätzend auf das selbst gestylte T-Shirt, die Bag oder das Bandana angesprochen, wurde das Selbstbewusstsein gestärkt, die eigene Kreativität positiv bestätigt und die neu gewonnenen Skills anerkannt.

Ein Projekt, das 2019 wegen wiederholter Nachfrage in eine neue Runde gehen wird.



Love. Respect and Solidarity.

Die in den Medien oft verwendeten Begriffe wie „LGBTIQ“, „Gender“ und Debatten rund um die Sexualität und Selbstbestimmung von Menschen, waren mit vielen Fragezeichen über den Köpfen der Jugendlichen verbunden. Auch die immer wiederkehrende Frage, ob und wieso Personen gleichen Geschlechts heiraten dürfen, waren oft thematisierte Inhalte im Jugendbetrieb. Auch die von Jugendlichen oft verwendete Floskel „Dies/Jenes ist schwul“ zeigte die unreflektierte und nicht wertschätzende Ausdrucksweise im Umgang mit Homosexualität.

Aufgrund dessen wurde das Projekt „Love. Respect and Solidarity“ ins Leben gerufen, welches sich über einen Zeitraum von 3 Monaten erstreckte.

Der Kerngedanke hinter diesem Projekt war es, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Thema Liebe, Liebesbeziehungen und sexuellen Identitäten auseinanderzusetzen, um ein Bewusstsein darüber zu schaffen, dass sich Liebe nicht nur auf „Heterosexualität“ beschränken lässt. Ein weiteres Ziel war, die Inhalte der „Regenbogenparade“ und wofür diese steht, den Besucher_innen näher zu bringen und die Thematik gemeinsam mit ihnen zu erarbeiten.

Den Auftakt des Projekts gestaltete der Film „Priscilla – Königin der Wüste“, welcher die Reise dreier Drag Queens durch das australische Outback dokumentiert. Die im Anschluss daran geknüpfte Reflexion des Films, gab den Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit dem Thema der Transsexualität, der vielfältigen existierenden sexuellen Beziehungen, Sexualitäten und Identitäten auseinanderzusetzen.

Dadurch bot sich den Jugendarbeiter_innen ein erster Einblick, auf welchem Wissensstand die Jugendlichen waren. Weiters fanden sich noch viele andere Angebote, welche von den Jugendlichen mit großem Interesse wahrgenommen wurden. Durch die Teilnahme am „Regenbogenquiz“ konnten sich die Zielgruppen einiges fachliches Wissen aneignen wie z.B. „Was bedeutet LGBTIQ? Warum gibt es die Regenbogenparade?“. Eine weitere Angebotssetzung waren die „Frei – Talks“. In moderierten Diskussionsrunden wurden Themen rund um „politische Mitbestimmung“, „Demonstrationen“ und „LGBTIQ“ diskutiert und erörtert.

Teil des Projekts war auch das Ausfüllen eines Fragebogens zum Thema „Warum bist du heterosexuell?“, in dem Jugendliche zu ihrer Heterosexualität befragt wurden. Diese scheinbar absurde Befragung sollte den Jugendlichen vor Augen führen, wie sinnvoll bzw. sinn- und taktlos solche und ähnliche Fragen gegenüber anders sexuell orientierten Mitmenschen sind. (Beispielsatz: „Wissen deine Eltern, dass du heterosexuell bist? Wissen es Deine Freundinnen und Freunde? Wie haben sie reagiert?“). Die im Jugendcafé aufgehängte Bildergalerie von prominenten Persönlichkeiten mit den unterschiedlichsten sexuellen Beziehungen und Identitäten sorgte im Laufe des Projekts immer wieder für Gesprächsstoff und fruchtbare Diskussionen. Zum Projektende hin war es einigen Jugendlichen ein Anliegen, selbst an der Regenbogenparade teilzunehmen, um Solitarität zu zeigen. Diesbezüglich wurden die Regenbogenparaden der vergangenen Jahre medial aufgearbeitet, sodass die Zielgruppe Eindrücke von der Parade an sich (Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Bedürfnissen, Identitäten und Orientierung) bekamen. Mit all jenen, die sich verbindlich für die Teilnahme an der Regenbogenparade angemeldet hatten, wurden noch T-Shirts gestaltet und letzte Details (zB. Datum, Uhrzeit, Ablauf, offene Fragen, Bedenken) besprochen.

Den Abschluss fand das Projekt auf der Regenbogenparade, bei dem auch der „Verein Wiener Jugendzentren“ mit einem Truck vertreten war. Es wurde getanzt, gelacht und gestaunt. Am Ende des Tages fand eine Schlussreflexion mit den Jugendlichen statt, um die gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten.



Angestrebte Wirkungen

Entwicklung von Fähigkeiten komplexe Zusammenhänge erkennen und erfassen zu können.

Befähigung von Mädchen und Burschen zu einer selbstbestimmten Rollenidentität zu finden abseits von stereotypen Erwartungen.

Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensformen und – weisen und Unterstützung der Rollenvielfalt.

Kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten und Normen.

Stärkung politischer Mitbestimmung und öffentlicher Einflussnahme.

Festgestellte Ergebnisse

Jugendliche setzten sich mit dem Thema LGBTIQ auseinander. Sie beteiligten sich über einen Zeitraum von einem halben Jahr immer wieder an Gesprächsrunden und Workshops und fragten interessiert nach.

Jugendliche wurden sensibilisiert, welche vielfältigen Beziehungs- und Liebesformen und Sexualitäten möglich sind (abgesehen von der heterosexuellen Beziehungsform), und diskutierten das Thema selbstständig im offenen Betrieb.

Jugendliche sprachen im offenen Betrieb untereinander wertfrei über unterschiedlichste sexuelle Orientierungen.

Einige Jugendliche bezogen Stellung zu ihrer eigenen, nicht heterosexuellen Orientierung und erfuhren positive Resonanz.

Erreichter Output

Das Projekt fand an 12 Abenden im Jugendbetrieb zwischen April und Juni statt.

Durchschnittlich nahmen 8 Jugendliche (weiblich und männlich gemischt) an den Projektabenden teil.

7 Jugendliche (weiblich und männlich gemischt) waren am 16. Juni 2018 mit zwei Betreuer_innen auf der Regenbogenparade vor Ort.

Aktivität: Love. Respect and Solidarity.

Das Projektangebot zum Thema Liebe, Respekt und Solidarität richtete sich an alle Besucher_innen des Jugendbetriebes, damit diese ein Verständnis für verschiedene sexuelle Orientierungen, Identitäten und unterschiedliche Lebensweisen entwickeln konnten.

Das Thema wurde zwischen den einzelnen Projekttagen mit Plakaten, Newswand, Kleinstinterventionen uvm. gehalten. Alle Besucher_innen des Jugendzentrums waren dadurch mit dem Projekt konfrontiert.

Methodischer und struktureller Input

Wissen um Sexualität, sexuelle Identitäten und vielfältige Beziehungsformen

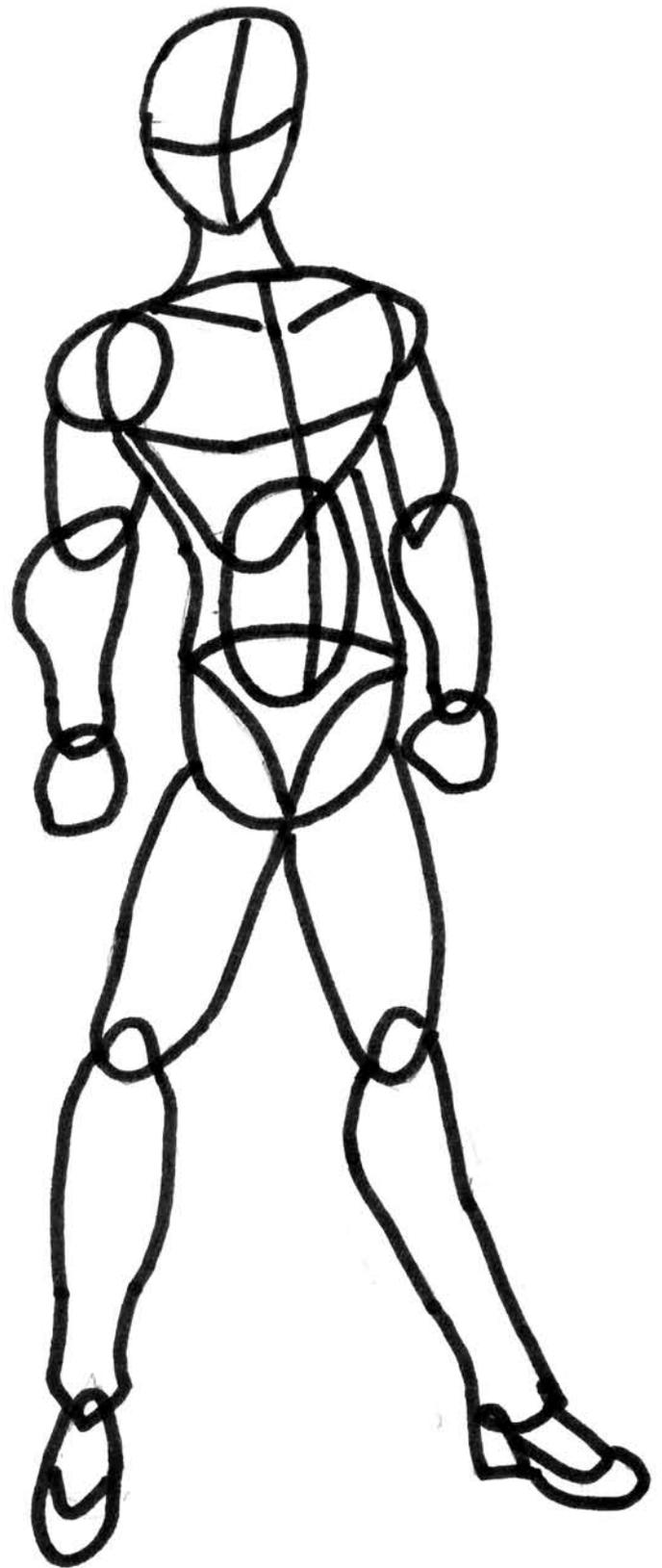
unterschiedlichste Medien (Fernseher, Folder, Plakate,...)

geschützte Settings um offen über vielfältige Liebesformen sprechen zu können

Kommunikationskompetenz, Moderation und Gesprächsführung

Offene und wertfreie Haltung





JUMP

Jugendzentrum Marco Polo

Marco Polo Platz 9

1210 Wien

Tel.: 01/292 65 51

E-Mail: marcopolo@jugendzentren.at

Web: www.jugendzentren.at/jump

www.facebook.com/jugendzentrum.MarcoPolo

Instagram: [jumpmarcopolo](https://www.instagram.com/jumpmarcopolo)

